

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach 1000, Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Wegpreis: Im Verlag abgeholt: M. 37.—, in den Ausgabestellen: M. 38.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 40.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entrichteten Entgelts.



Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen M. 7.—, Finanz- und Wirtschafts-Anzeigen M. 10.—, auswärtige Anzeigen M. 12.—, Briefliche Anzeigen M. 20.—, auswärtige Briefliche Anzeigen M. 25.— für die einseitige Aufnahme. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 1. August 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 353. • 70. Jahrgang.

Der Todeskampf der Mark.

Unheil über Unheil zieht über die todtrante Mark herauf. Hat uns der Rathenau-Mord den Dollarstand von über fünfhundert gebracht, so hat die letzte Note Poincarés, durch die er das deutsche Gesuch um Herabsetzung der Clearing-Zahlungen mit einem unverhüllten Ultimatum und Drohungen beantwortete, den Dollar bis auf sechshundertfünfzig emporklettern lassen. Diesmal geht die Marktentwertung nicht von den deutschen Börsen, sondern von New York aus. Schon am Samstag sank dort nach Bekanntwerden der französischen Note der Markkurs auf 0,15 1/2 Cents. Will die amerikanische Finanz Herrin Poincaré recht augenfällig zeigen, wohin seine Ultimatumspolitik zwangsläufig führen muß, oder geben die Amerikaner Deutschland endgültig verloren? Hierüber herrschen auch in Deutschland recht auseinandergehende Auffassungen. Die Folge davon ist, daß an der Berliner Devisenbörse die Stimmung nach dem Eintreffen der Nachrichten vom neuesten New Yorker Marktsitzung eine recht geteilte und unsichere war. Man kann die Lage zurzeit am besten als eine völlig nebelhafte bezeichnen. Die Pessimisten sind der Ansicht, daß Deutschland nunmehr endgültig die Wege Deutsch-Osterreichs wandeln müsse und daß es selbst ein teilweises, kurzes Moratorium, wie es von Frankreich allein zu erwarten sei, nicht mehr vor der wirtschaftlichen Katastrophe bewahren könne. Man verweist zur Unterstützung dieser Auffassung besonders auf die Darlegungen Banderlups, der gegenüber einem Pressevertreter erklärt hat, im Juni sei es noch möglich gewesen, Deutschland durch ein Moratorium zu retten, jetzt aber sei es unaufhaltsam dem Zusammenbruch seiner Wirtschaft und damit einer neuen sozialen Revolution entgegen. Die hoffnungstreudigen Beurteiler richten ihre Blicke besonders nach England und erinnern daran, daß man in den Kreisen der Reparationskommission erklärte, diese würde in ihrer Mehrheit zweifellos das deutsche Gesuch um Herabsetzung der Ausgleichszahlungen durch Mehrheitsbeschluß bewilligt haben, wenn sich die Reichsregierung an sie und nicht an die französische Regierung gewendet hätte. Aber die Dinge liegen doch viel zu schwierig, als daß ein Mehrheitsbeschluß der Reparationskommission den entschlossenen Widerstand Frankreichs gegen eine Revision des Versailler Vertrages überwinden könnte. Der Todeskampf der Mark wird also wohl noch eine Weile andauern, mindestens solange, bis auch Frankreich sich überzeugt haben wird, daß aus Deutschland auch mit Gewalt nichts herausgepreßt werden kann. Dieser Todeskampf dauert nun schon fast das ganze Jahr 1922 an. Am 1. Dezember 1921 stand der Dollar noch auf dem ungewöhnlich niedrigen Stande von 190 Mark, am 1. April 1922 war er auf 298 Mark, am 15. Juni auf 310 Mark gestiegen. Dann ging es rapide „vorwärts“. Am 27. Juni war ein Kurs von 400, am 7. Juli ein solcher von 530 erreicht. Nunmehr endete der Juli noch mit einem Dollarstande von 650. Geht die Entwicklung so weiter und, wie oben ausgeführt wurde, ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie unterbrochen wird, recht gering, so wird, ehe wir uns versehen, ein Dollarstand von tausend Mark und darüber Deutschlands Wirtschafts-Scheitelpunkt bald gewaltig erklingen. Denn darüber darf man nicht im Zweifel sein, daß diesmal der Todeskampf der deutschen Mark auch der der deutschen Wirtschaft sein wird!

Der Kursrückgang der ungarischen Krone.

W. T. B. Budapest, 31. Juli. In der Nationalversammlung hat sich heute Finanzminister Csik mit dem Kursrückgang der ungarischen Krone befaßt. Er legte u. a. die Erklärung dar, daß die ungarische Krone durch die Geldentwertung der letzten Jahre in eine katastrophale Lage gekommen sei. Er erklärte, daß die ungarische Krone durch die Geldentwertung der letzten Jahre in eine katastrophale Lage gekommen sei. Er erklärte, daß die ungarische Krone durch die Geldentwertung der letzten Jahre in eine katastrophale Lage gekommen sei.

England für Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

W. T. B. London, 31. Juli. Im Unterhaus erklärte Lord George eine Anfrage, welche Haltung die Regierung bezüglich der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund einnehme. Er könne seiner Erklärung vom 20. Juni nichts hinzufügen. Auf den Hinweis, daß der Premierminister damals von der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund gesprochen habe, die Frage aber auf den Völkerbundrat bezöge, antwortete Lord George: „Wir würden hierüber dieses Gesuch befürworten.“

Lord Georges Einladung an Poincaré.

W. T. B. London, 31. Juli. Neuer erzählt, daß Lord George Poincaré eingeladen hat, sich mit ihm am 7. August in London zu treffen. Lord George schloß vor, die Beratungen auf die Reparationsfrage zu beschränken. — Es heißt, daß auch Italien und Belgien eingeladen werden sollen, Vertreter zu entsenden.

D. Paris, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) Die „Information“ sendet ihren außenpolitischen Mitarbeiter nach London, um dort die Aussichten für eine französisch-englische Verständigung zu untersuchen zu lassen. Der Berichterstatter meldet seinem Blatte, er habe den Eindruck gewonnen, es sei zweifellos, die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten zu überführen. Der Augenblick für eine politische Einigung scheint noch nicht gekommen zu sein. England sei entschlossen, für keine finanziellen Opfer französischer Forderungen politischer und militärischer Art, besonders am Rhein zu fordern. Es scheint aber nicht, als würde die öffentliche Meinung Frankreichs die Forderungen bewilligen. Frankreich macht keine Zustimmung zu einem Moratorium für Deutschland von zwei Bedingungen abhängig, die jedoch von der öffentlichen Meinung Englands einstimmig abgelehnt würden. Frankreich fordert die Einsetzung einer internationalen Finanzkontrolle und Aufrechterhaltung des Rechtes der Sanktionen.

Der „Temps“ erklärt, dagegen sei im Sinne des französischen Regierungskabinetts notwendig, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich über die Reparationsfrage und über die Orientierung zu einer Aussprache gelangen. W. T. B. Paris, 1. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll keine Aussicht auf einen Erfolg der Reparationsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich bestehen. So lange nicht der englische und der französische Premierminister ihre Beganzen gehabt haben und sich betreffs der Höhe der Gesamtentlastung entschieden hätten, die Deutschland zahlen müßte.

Der Bericht des Garantieausschusses.

W. T. B. Paris, 1. Aug. Der „Petit Parisien“ teilt mit, daß der Garantieausschuss nunmehr den ersten Teil seines Berichtes der Reparationskommission übermittle. Er enthält ein bearbeitetes Exposé über die getroffenen Bestimmungen über die Finanzkontrolle und fügt zu den bereits veröffentlichten Dokumenten wenig hinzu. Erst im zweiten Teil werde der Garantieausschuss ein Programm vorlegen, um mittels Kontrolle die deutschen Finanzen zu lenken, namentlich aber, um neue Einschränkungen der Ausgaben herbeizuführen. Dieser zweite Teil könne wohl kaum vor Ende dieser Woche beendet sein. Unter diesen Bedingungen sei es nicht unmöglich, daß die Reparationskommission ein sofortiges Urteil über den ersten Teil des Berichtes fällen werde, damit bei der Zusammenkunft in London eine formelle Ansicht der Reparationskommission über die Organisation der Kontrolle vorliege.

Damit legt sich der „Petit Parisien“ in Widerspruch mit dem „Temps“, der gestern abend erklärte, der Garantieausschuss habe nicht die Aufgabe, einen neuen Plan auszuarbeiten. Mit dem „Petit Parisien“ stimmt auch das Echo de Paris überein, das tatsächlich der zweite Teil des Berichtes enthalten sollte, die von der deutschen Regierung verlangt werden sollten, damit diese Kontrolle wirksam werde. Auch dieses Blatt glaubt, daß es zweifelhaft sei, daß die Reparationskommission vor der Konferenz in London, die bekanntlich am 7. August beginnen wird, den Inhalt dieses Teiles prüfen werde.

Die deutsche und die französische Schuldentlast.

Br. Berlin, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) In der Presse wurde ein Vergleich der deutschen und französischen Schuldentlast verbreitet, der erweisen soll, daß der Schuldanspruch Frankreichs an Deutschland ein so geringer ist, daß dadurch die Schuldverpflichtung Frankreichs an seine Alliierten für Frankreich kaum tragbar werde. So stelle es sich beim Vergleich eines Jahres heraus, daß Frankreich 97 Millionen Goldmark zur Abtragung seiner Schulden an die Alliierten mehr bezahlen müsse, als es von Deutschland erhalte. Nach dem angegebenen Vergleich sollen diese 97 Millionen fehlbetragen folgendermaßen zustande kommen: Frankreich schulde an die Vereinigten Staaten und England im ganzen 24 Milliarden Goldmark, zu deren Abtragung es jährlich 1657 Millionen Goldmark zahlen müsse, während es von Deutschland jährlich nur 1660 Millionen Goldmark erhalte. Der Unterschied zwischen diesen beiden Summen sind die 97 Millionen, die Frankreich angeblich aus eigener Tasche bezahlen müsse.

Jeder, der nur einsinnig mit der Finanztechnik vertraut ist, muß den aufgestellten Vergleich als stark hintend bezeichnen, denn er läßt folgende Punkte unerwähnt:

1. Einen Vergleich der Gesamtschuldentlast der beiden Staaten, denn es wird zwar von den 24 Milliarden Goldmark, die Frankreich seinen Alliierten im ganzen schuldet, gesprochen, aber nicht von den 132 Milliarden Goldmark, die die Gesamtschuld der deutschen Reparationsverpflichtungen darstellt.

2. Der Vergleich ist nicht davon, daß die jährliche Schuldentlast Deutschlands die in dem Vergleich mit 1660 Millionen einseitig ist nach dem Reparationsplan, sondern daß die Schuldentlast Frankreichs an seine Alliierten schon deshalb, weil die Gesamtschuld Frankreichs um 202 Milliarden geringer ist als die Deutschlands, in Zukunft abnehmen und schließlich schon lange bevor Deutschland mit seinen Reparationsleistungen zu Ende ist, gänzlich aufgehoben wird.

3. Rührt der Vergleich unberücksichtigt, daß während Frankreich den größten Teil seiner Schulden an England und Amerika aus den deutschen Reparationsgeldern ableisten kann, also nicht nur bezahlen muß, sondern auch bezahlt bekommt, Deutschland seine Mark bezahlt bekommt, sondern nur zahlen muß, und zwar nicht allein an Frankreich, sondern auch an dessen Alliierte. (In diesem und dem nächsten Jahre im ganzen 3 Milliarden Goldmark.)

Die Überreichung der deutschen Note über die Ausgleichszahlungen.

Br. Berlin, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist die deutsche Antwort über die Ausgleichszahlungen an Frankreich gestern abend fertiggestellt und noch gestern abend nach Paris überbracht worden. Sie wird heute mittag durch den deutschen Botschafter Dr. Hauser der französischen Regierung übergeben werden.

Der „Tag“ weist über den Inhalt der Note zu berichten, daß darin die Unmöglichkeit der Trennung der Ausgleichszahlungen von dem Komplex der Reparationsleistungen betont wird und daß alle Zahlungen, die Deutschland zu leisten habe, aus derselben Einnahmequelle stammen, nämlich der Steuerkraft der Bevölkerung. Die Zahlungsstabilität Deutschlands sei auf der äußersten Grenze angelangt. Die deutsche Antwort werde im einzelnen die Unmöglichkeit der Erfüllung an Hand der genauen Ziffern darlegen. Es wird auch auf den augenblicklichen Stand des Dollars hingewiesen werden und auf die neuerliche furchtbare Marktentwertung, die allein und ausschließlich eine Wirkung der französischen Note sei, um zu betonen, daß die deutsche Regierung einfach nicht imstande ist, allmonatlich eine Barzahlung von 2 Millionen Pfund Sterling gleich 40 Millionen Goldmark oder 6 Milliarden Markentwertung zu zahlen. Die Regierung wird in der Note an ihrem Angebot von 10 Millionen neuen Goldmark festhalten. Im großen und ganzen wird sich die deutsche Antwort auf die französische Note in kurzer, aber nicht mißverständlicher Weise gegen die französischen Forderungen ablehnend verhalten. Es wird auch darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung sich des Eindringens nicht erwehren könne, daß nun plötzlich eine Verschärfung, die ja zu verhängnisvollen Folgen führen müßte, zu Unrecht konstruiert werden solle. Die deutsche Regierung erwarte neue Vorschläge, könne aber die Anforderungen, die von Frankreich gestellt werden, nicht erfüllen.

Br. Berlin, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der ablehnenden Antwort der französischen Regierung auf das Gesuch Deutschlands, die aus dem Clearing-Berichten ersiehenden Kosten der Reparationsleistungen, ohne Vorauszahlungen und die Kosten für das Ausgleichsverfahren die Einnahme Deutschlands an Goldbehalten übersteigt. Allein durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen ist die deutsche Zahlungsbilanz heute mit mindestens einer Milliarde Goldmark passiv.

D. Paris, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) Der „New York Herald“ erklärt, daß die deutsche Forderung auf eine Herabsetzung der Reparationsleistungen von der Mehrheit der Reparationskommission inkompatibel angenommen worden sei, obwohl Frankreich seinen gewöhnlichen Protest gegen jede Koncession erheben wird. Ein Mitglied des Garantiefomitees, das die Frage mit dem Korrespondenten des „New York Herald“ erörterte, erklärte: „Wir werden Deutschland das verlangte Moratorium gewähren, denn sonst würden es sich die Deutschen selbst nehmen. Es ist gewiss, daß Frankreich nicht ernachlässigt werden wird, unabhängig von dem, was es in die Minderheit verkehrt würde. Die Tatsache, daß Deutschland sein volles Moratorium verlor, sondern bereit ist, 600.000 Pfund Sterling monatlich zu bezahlen, hat die englischen, italienischen und zum Teil auch die belgischen Mitglieder des Garantiefomitees ähnlich beeinflusst und den Eindruck des guten Willens der deutschen Regierung erweckt. Das ist besonders der Fall, seit der Bericht des Garantiefomitees zeigt, daß Deutschland nicht mehr imstande sein wird, für die Reparationsleistungen für Reparationszwecke zu laufen. Der Bericht Berlins liegt aber darin, das Gesuch an Poincaré, an einen Vertreter der französischen Regierung, gerichtet zu haben. Wenn Deutschland die Reparationskommission direkt ermächtigt hätte, in seinem Namen bei den Alliierten Reparationsleistungen einzutreten, so wäre Frankreich wahrscheinlich nicht in der Lage gewesen, eine ablehnende Antwort zu erteilen.“

Die englische Antwort.

D. London, 1. Aug. (Eia. Drahtbericht.) Die englische Regierung hat am Sonntag dem deutschen Botschafter in London die Antwort auf die deutsche Note vom 31. Juli 1922, betreffs der Barzahlungen im Ausgleichsverfahren, überreicht. In der Note heißt es: Die englische Regierung beabsichtigt, die in der deutschen Note angeführte Frage bald mit den anderen beteiligten Mächten zu erörtern. Zu gegebener Zeit soll der deutschen Regierung eine Antwort erteilt werden.

Eine belgisch-französische Meinungsverschiedenheit.

W. T. B. Paris, 1. Aug. Das „Petit Journal“ spricht von einer Meinungsverschiedenheit zwischen der belgischen und der französischen Regierung wegen der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Poincaré zu der Frage der Herabsetzung der Ausgleichszahlungen. Die lateinische Jurisprudenz Poincarés habe bei der Abgabe der Note nicht befragt worden sei. Die belgische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Ausgleichszahlungen der Gegenstand eines Abkommens zwischen den Alliierten gewesen seien, auch die letzte Angelegenheit des Zahlungsausfalls nicht mehr von jeder Regierung einzeln beurteilt werden dürfen. Die belgische Regierung sei auch der Ansicht, daß, wenn Frankreich die Fortsetzung dieser Zahlungen in dem Ausmaß verlange, in dem sich Deutschland in vollem Finanzbedarf befinde, dies dem Grund der belgischen Priorität widerspreche. Die belgische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Reparationsleistungen auf Grund des Friedensvertrages eine erste Dosis auf alle Einnahmequellen Deutschlands bilde, daß infolgedessen die Reparationsleistungen vor der Regelung jeder anderen Schuld erfolgen müßten. Auf alle Fälle aber könnten außerhalb der Reparationskommission keine Zahlungen nicht genehmigt werden, wenn Belgien das Prioritätsrecht nicht aufgeben wolle. Die belgische Regierung sei nunmehr, die Frage der Ausgleichszahlungen vor die Reparationskommission zu bringen und von ihr zu verlangen, daß sie eine Art Widerpruch gegen die Note erhebe, die Ministerpräsident Poincaré an die deutsche Regierung gerichtet hat.

Der drohende griechische Vormarsch auf Konstantinopel.

D. Konstantinow, 1. Aug. (Via Drahtbericht.) Die Lage hat im ganzen keine Änderung erfahren. Es fanden von neuem einige Schwarmkämpfe in griechischen und türkischen Grenzorten statt.

D. Konstantinopel. 1. Aug. (Via. Drabterricht.) Es geht hier das Gerücht, daß die Griechen für einen Vormarsch nach Konstantinopel in Thrazien bereits Truppen zusammenziehen. Der General der alliierten Seelandsktruppen, Barrington, benachrichtigte nach Thessalonika, wo er folgende Proklamation veröffentlichte: Infolge der Gerüchte über eine mögliche Verletzung der neutralen Gebiete erklärt der Oberkommandierende von Konstantinopel, daß es seine Pflicht sei, der Bevölkerung mitzutheilen, daß die Alliierten keine Verletzung der neutralen Zone dulden würden und daß Gewalt in Anwendung gebracht würde, um einen Bestand dieser Art abzumehren.

D. London, 1. Aug. (Via Drahtbericht.) Lord George teilte gestern im Unterhaus mit, daß der englische Gesandte in Athen der griechischen Regierung im Namen der Londoner Regierung mitgeteilt hat, daß es im griechischer Versuch, Konstantinopel anzu besetzen, die ernstesten Folgen haben würde. Lord George fügte hinzu, daß griechische Außenminister habe antwortet, die Alliierten hätten keinen Grund zur Beunruhigung, da die griechische Armee unter keinen Umständen ohne die Genehmigung der Alliierten die türkische Grenze überschreiten würde. Die Äußerung sei seitdem wiederholt worden.

W. T.-B. London, 31. Juli. Der gestrige Tag fand die Zeichen der großen Kundgebungen gegen den Krieg in London, Birmingham, Liverpool, Manchester und über hundert anderen Städten und Orten Großbritanniens veranlaßt wurden. In London bewegte sich nachmittags vierzig große Demonstrationen, bestehend aus religiösen und Arbeitervereinigungen, ehemaligen Kriegsteilnehmern, Frauenvereinigungen und mit Fahnen und Bannern unter Vorantritt von Musikchören von verschiedenen Punkten der Stadt nach dem Hyde-Park. Dort waren zwölf große Tribünen errichtet, von denen etwa vierzigtausend Zuschauer anwesend waren. In Birmingham

lebens sein Redner, darunter als Ausnahmefall. Am
blichen. Unter den Rednern befanden sich der belgische Sen
tor Lafontaine, der Bräutigam des in der letzten No
in London abgehaltenen Friedenskongresses, ferner der in
sitzende des Räumigen Auslaufes der internationalen Fri
denkongresses, Fred Maddison, William, William
und Hil. Snowden. Letztere trat in ihrer Rede bezeich
für den Eintritt Deutschlands in den Bäl
bund ein. Die Teilnehmer an den Kundgebungen nah
eine Entschliessung an, in der den in anderen Ländern o
antizipierten ähnlichen Kundgebungen die Sympathie aus
gesprochen und das Gelobnis gegeben wird, mit allen zulä
zu arbeiten und einen Zustand herbeizuführen, der ein
neuen Krieg unmöglich macht. Ferner wird in der Ent
schliessung die Beseitigung der internationalen Dis
kriminierungen zur Beteiligung der Kriegsverurtheilten befürwort
und ein internationales Zusammenwirken
internationale Solidarität gefordert.

Den Blättern zufolge handelt es sich um eine der größten Kundgebungen, die je in London veranstaltet wurden.

Die Kabinettsbildung in Polen.

W. T. B. Barthman, 31. Juli. Die Presse nimmt an, die meisten Minister des Kabinetts Stinski in der Kabinetts Komat verbleiben, insbesondere Darcowicz als Außenminister. Der Kurier Warszawy befragt in einem Leitartikel den Wahlklub der Rechtsparteien, die sich auf ein gemeinsames Programm einigen könnten. Der „Gaz“ schreibt: die Einigung der Selbstverwaltung der Wojwodschaften und national gemischten Gebiete würde im Ausland die Gefahren erhöhen: Romschke entfrachten und die Gefahr eintrüben, wenn die Wahlen in Ostgalien stattfinden.

beitere Seite sieht. Schade nur, daß jede Kuancierung in sich wurde, und allein die Unterstreichungen in Ton und Farbe verständlich blieb. Olga Limburg, die in Altien ebenso viel elegante Kleider zeigte, war mit ihren lauten und starken Klängen und Gefühlsregungen einseitig. Rolle im Ton sowohl wie in der überzeugenden Größe ihrem Partner Eugen Burg überlegen, denn der hatte Argumente mit Takt und beherzlicher Geistes etwas geduldet anzuordnen, was zur Folge hatte, daß man ihn immer verstand und häufig nur aus dem gewöhnlichen die Zusammenhänge erzielte. Die animierten Zuschauerinnen mit der erforderlichen gepackten Aufmerksamkeit spendeten nach den Altischen sowohl wie am Schluss tungen, um 9 Uhr bereits beendeten Spiels starkes

* Richard Wagners „Meisterfänger“-Partitur. In
kostenlosen Beistimmern des Germanischen Museums
Nürnberg gehört die autographe Partitur von Ri-
chard Wagners „Meisterfänger“ von Nürnberg. Wagner hat
ausgezeichnete Arbeit mit seiner wertvollen Handschrift auf
Seiten aufgenommen, die vermocht. Das Autogra-
phat in erachtender Weise die Jahre seiner Ent-
wickelung, 1862 bis 1867, die schicksalhaften in Wagners
überwunden. Nun erlaubt der Zustand des Manuskripts
nach dem Jahr zu Jahr weniger, die Partitur aus dem
Stoffen in die Hände der vielen Besucher zu geben, die
Wert in der Handschrift des Schöpfers zu finden wür-
den. Daher hat die Direktion des Germanischen Museums
Nürnberg den Drei-Masken-Verlag die Ermächtigung er-
halten, eine originalgetreue Reproduktion der Handschrift
stellen, die Ende des Jahres auf Subskription erscheinen

Ein Engländer über die Zukunft des deutschen Drama
Der Berliner Berichterlatter des „Manchester Guardian“
veröffentlicht in ihrem Blatt eine größere Abhandlung
über das deutsche Drama von heute: er zieht dabei die
wissenschaftlichen von Hauptmann und Weschhoff bis zu K
und Toller und macht zum Schluss die folgenden intere
ssanten Ausführungen: „Die Zukunft des deutschen Drama
undurchdringt dunkel. Die besten modernen Werke ge
hen dem jüngsten Bergangeneit an, und vieles davon w
im Kampfe gegen das Recht und gegen den „Katholizismus“
Es scheint fast das Gegenüberwärtige und Reaktion der
nicht wenig sein. Vor dem Krieg, als München die
roße Stadt in Deutschland war, war es auch das kühn
Kunstzentrum. Nun ist es die konservativste Stadt un
der bismarckischen Kunst wie in der Dichtung unerschrocken ge
den. Berlin, Frankfurt, Darmstadt, Köln haben die
berücksichtigt. In Budapest, der Stadt, die die vollste

Neue Zeitungsverbote.
Br. Berlin, 1. Aug. (Ein. Drabthbericht.) Das Ober-
tribunal der Provinz Hannover hat, den Blättern zufolge,
zu Grund des Gehekes zum Schutze der Keubstalt das Er-
einen des „Bielefelder Kreisanzeigers“ für
nächsten drei Nummern verboten. Der „Ostfriesische
Generalanzeiger“ in Leer ist auf 14 Tage verboten
worden.

Die preukischen Staatsangestellten.

Br. Berlin. 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In einigen Blättern wurde auf Grund der dem Landtag ausgearbeiteten Denkschrift festgestellt, daß gegenwärtig im preussischen Staatsdienst beschäftigt seien: 180 000 Beamte, 15 645 Hilfsbeamte und 14 885 Angestellte. Insgesamt also 191 200 Köpfe. 1914 seien nur 110 926 Köpfe in den gleichen Verhältnissen beschäftigt gewesen. Writbin seien jetzt 80 276 Köpfe mehr eingestellt, obwohl sich Preußen verkleinert habe. Die letztere Behauptung ist durchaus irreführend. Aus der in den Blättern zitierten Denkschrift ist ersichtlich, daß erstens in der für 1. April 1914 angegebenen Zahl der Beamten die auf das abgetretene Gebiet entfallenden Beamten nicht berücksichtigt worden sind, sondern daß die Gegenüberstellung von dem verkleinerten Preußen wegen über dem damaligen Staatsgebiet keine Berechtigung hat, zweitens, daß das Anwachsen der Zahl der preussischen Beamten im besonderen auf das Sinsartreten der Schutzpolizei mit rund 60 000 Köpfen zurückzuführen ist.

Ein Zwilchenfall in Stettin.

Br. Berlin, 1. Aug. (Sig. Drahtbericht.) Anlässlich des Besuchs der Marineartilleriekommmission in die chemischen Krümmelkellern in Stettin, die jetzt von Schuttpolstein bewohnt wird, kam es wegen der Öffnung eines ausgemauerten Raumes zu Auseinandersetzungen und Zwischenfällen zwischen den Polizeibeamten und der Kommission. Die Kommission hat eine Note an die Regierung gerichtet und die Bekräftigung der Schuldigen gefordert. Das Ausnahmestadium antwortete mit der sofortigen Verhaftung des gesamten Materials.

Generalltreif in Italien.

W. T. B. Rom, 1. Aug. Der „Avanti“, das Organ der Sozialdemokratischen Partei, veröffentlicht einen Aufruf der Arbeiterorganisationen zum Generalstreik, der am 31. Juli in der Mitternacht beginnen soll. Die Sozialisten Partei erlies einen Aufruf gegen diesen Streik, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, ruhig zu arbeiten. Der Aufruf schließt, wenn die Regierung den Streik nicht binnen 24 Stunden zu Ende bringt, so würden die Sozialisten es tun.

„Woran erkennt man den Künstler?“ „Ah, mein Anhang
Werkstoff schon! Aber, was ist das? Darunter steht
roter Tinte von Fräulein Konstante Niempehagen geklebt
den: Der Artikel ist die elementarsten Begriffe der
Kunst zu vernünftigen. Er beweist eine Oberflächlichkeit in
der Sache und eine Verstandeslosigkeit der Kunst ge-
genüber, die einem Mädchen von 15 Jahren zur Schande
rechnet. Von Logik keine Spur; jeglicher Ernst des Lebens
fehlt. Ungenügend.“

Aus Kunst und Leben.

Die Berliner Notterkühne hat ihre Frankfurter Ge
wiesentlichkeit nicht beendet, ohne auch in Wiesbaden ei
Probe ihrer Kunst zu geben. Im großen Kurhaus
brachte sie gestern abend das letzte Lustspiel Ludw
Guldas: „Der Sultan“ zur Aufführung. Diese na
tralsche Übung des Dichters aus Anlaß seines fünfzig
sten 80. Geburtstags bedeutete leider gleichzeitig
Experiment, das erneut den Beweis dafür erbrachte,
dem gedruckten Wort im großen Saal nur unter ganz
stimmten Voraussetzungen — in denen die kommunistisch
gehaltene Aufführung eines Lustspiels aber kaum gehört
Gelingen verschafft werden kann. Die Musik des gro
Saals klang die Feinheiten des Dialogs auf und verich
nur laut und dramatisch geführten Gesprächen. Alsom
Günstigerweise gibt der „Sultan“ beziehungsweise die
ihm sich auswirkenden Expositionen einer idealistischen ebe
Gemeinschaft vor und nach der Scheidung hierzu häufig
legenheit. Die Leute im Saal zu Beginn der Vorstellung
einträchtigte zunächst die Konzentration auf die Vorgänge
die sich auf dem mit der Musik eines Jammers ausgezeich
neten vorgangenen Podium abspielten. Des Rätsels L
kam nach dem zweiten Akt. Die Reduziert der Beh
hatte andererseits den gegen sonst um eine halbe St
zeitiger anwesenden Beginn der Veranstaltung über
Schade für die Anwesenden, denn zum Verständnis des
senden war Einfühlung notwendig. war die Kenntnis
psychologisch vertieften Vorgänge der geklärten
unbedingt erforderlich. Inka weiß hier ein allfäll
Problem mit der ihm eigenen lebenswürdigen Wor
wandtheit lebendig zu gestalten. Was andere trocken
men würden, sieht sich bei ihm sehr lustig an: Eine un
lös-gläubliche Ede voller Gegenstände, Streit und Verb
bis zur Scheidung, und — zur Wiedererkennung mit ak
zeitiger Wiederaufnahme der Feindschaften. Der D
läßt das alles in so anmutig-lustigen Entfalten vor
gleiten, daß man auch nicht im entferntesten an die Tr
schönen Gedanken denkt und in dem heiteren Spiel nur

W. T.-B. Rünchen, 31. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet anlässlich: Der badische Staatspräsident Dr. Hummel ist heute vormittag in Rünchen angekommen. Es handelt sich um einen privaten Besuch, der schon vor längerer Zeit angeündigt worden war und in seinem Zusammenhang mit der Rünchen-Präsidentenauflaumenkunft in Rünchen steht. Staatspräsident Hummel wird die Gewerbeausstellungen besichtigen und sich zu privaten Zwecken auch nach dem oberbayerischen Oberlande begeben.

Verbreiterung der bayerischen Regierungskoalition.

Br. München 1. Aug. (Eia Drahtbericht.) Die maßgebendste Erweiterung der bayerischen Regierungskoalition durch Hinzutritt der bayerischen Mittelpartei dürfte in absehbarer Zeit Tatsache werden. Vorbedingungen in dieser Richtung sind, wie wir erfahren, gestern bereits zwischen der Bayerischen Mittelpartei und der Bayerischen Volkspartei verabredet worden. Offizielle Repräsentationen dagegen haben noch nicht stattgefunden. Es ist jedoch mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Erweiterung der Regierungskoalition zur Tatsache wird.

Verbreitung im Zuchthaus.

Br. München, 1. Aug. (Fig. Deaktherid.) Der lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Freiberger von Leopoldine ist zur Abmilderung seiner Strafe nach dem Zuchthaus Straubing verbannt worden.

Die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues.

Br. Berlin, 1. Aug. (Ein Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter berichten, künnte der Reichsausgleich für die Ausführung des Friedensvertrages als letztem Entwurf der Bestimmungen zum Geleis über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues u. d. Verleis vom Reichsrat genehmigten Bestimmungen erreichen durch die Zustimmung des Ausschusses Geleisstrai. Die Zeitungen leber eine Zahlungssumme von 150 Millionen Mark an den Verband Deutscher Luftfahrzeugindustrielle vor. Mit dieser Zahlung sollen alle Ansprüche gegen das Reich auf Grund des Geleises über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues abgeollt sein.

Die Berliner Sozialdemokraten für die Arbeitsgemeinschaft mit den Unabhängigen.

W. T. B. Berlin, 31. Juli. Seitern hat ein sozialdemokratischer Parteitag für Groß-Berlin stattgefunden. Es wurde eine Entschließung angenommen, welcher die Fiktion der zwischen den Fraktionen der S. D. und U. S. D. zustandekommenen Arbeitsgemeinschaft als billigt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß bald weniger wege, die der organisierten Wiedererrichtung der beiden sozialistischen Parteien etwa noch diese stehenden Hindernisse hinwegzuräumen. Dagegen wird jede Gemeinschaft mit der kommunistischen Partei abgelehnt.

Meine Verehrerin.

Von Martin Bentswanger.

„Eine Verehrerin habe ich, die von allem begeistert was ich schreibe. Und ich schreibe viel. Ich schreibe in den Stanz der Balala, ich schreibe über neue Bücher, ich die französische Mentalität, über Dramatik, ich über Sagen, Götten, Erzählungen, Kräutern Konfianze Reichen, meine Verehrerin, ist von allem begeistert, was ich schreibe. „Nein, Herr Doktor, wie schön und klar Sie Wortem gestrichen Artikel das Leben des Expressionismus“ — „Ich endlich verführe ich den Expressionismus.“ — „Herr Doktor, Ihre Bänderer über die Mode.“ — „o, wie mühselig habe ich mir diese amnest Bänderer aus dem Federhalter herausgeholt! — „Sich!“ — „Kräutern Konfianze Reichen, meine Verehrerin, ist 36 Jahre alt. Ihres Zeichens ist sie Reiche an der höheren Mädchenschule. Von den Damen, die Sie unterrichtet hat, ist sie weniger begeistert als von mehr literarischen Ergüssen. Sie ist sehr streng. Sie gibt schwerwiegenden Aufzeichnungen, und niemals kann es ihr e Schülern recht machen.“

Wir haben eine kleine Freundin, ein 15jähriges m
tendes Ding, das „für das Leben ein“ Fortrotz tanzt,
die Melodie „Warum denn weinen“ „himmlisch“ findet.
von jeder neuen Blüte meiner Frau begeistert ist, das
Witzgefühl beim Lesen eines Romans der Courtes-Ma
in Tränen ausbricht und das mir mit großen runden Au
geleuchtet, das es noch nie einen Trüffel von mir zu Ende
haben habe, weil sie allezeit „stiefelst ganz nett, aber
unendlich lammetisch“ sein.

Die kleine Dedi kommt eines schönen Tages zu
mit der Erläuterung Bräulein Konstanze Dienstadtungen
der Klasse einen Aufsat geben, einen Aufsatz, so es
Sommeres gebe es auf der ganzen Welt nicht mehr: „Wo
erkennt man den Künstler?“ Sie fähne über das Th
leune zwei Zeilen schreiben und Bräulein Konstanzen
lange jedes ganze

„Ich gebe Pech, Rinde und Feder und destilliere. Ich habe ich die erkrankenden Sähe destilliert, da kommt mir Erleuchtung: Ich gerate in dichterste Stimmung und stehe einem Haflak, der mir selbst wohnt und der eigentlich zu Hause ist für einen Sanktensha. Sesi d

Nach einigen Tagen aber kommt sie wieder zu uns
 legt mir merkwürdig das Aufsehen auf den Tisch. Ich sehe

— **Verkehrsverträge mit Polen.** Auch und aus Polen werden vom 1. August an Verkehrs bis zum Höchstbetrage von 1000 Reuten befreit. Nachnahme ist vorläufig nicht zugelassen, wohl aber das Verlangen der Einbeteiligung. Ein Austausch von Verkehrsrechten findet zunächst nicht statt. Für den Verkehr mit Polesien-Oberhessen verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

* Staatstheater (Kleines Haus). Die Abschiedswache im Kleinen Haus bringt in den letzten Tagen noch einmal „Die Langgähler“ (2. August) mit Paul Schöffers vom „Hoftheater“ in Lübeck als Gast. Wie mehrere Vorstellungen gelangen noch das Singspiel „Jannet“ (Dreimäderlhaus 2. Teil) und die Operette „Der Bettler aus Dingsda“ in der bekannten Fassung zur Aufführung.

* Kurhaus. Der nächste Ball im Kurhaus ist für Samstag dieser Woche, den 8. August, vorbestimmt.

* Der „Bund der Zinsdienstberechtigten“ (früher: Mißströmwärterverein) veranstaltet am Samstag, den 5. August, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Konzert und Ball.

6. Was dem Landvolke, 11. Juli. Der Kommunalverband ist mit den Vorarbeiten zu der diesjährigen Getreideumlage beschäftigt. Der Landrat hat in einem Rundschreiben die Bürgermeister aufgefordert, über den Stand der diesjährigen Getreideernte, besonders die durch Fesselschlag, Wellenbruch und sonstige ungünstige Ereignisse gesunken hat, zu berichten. Die Bürgermeister sind jerner angewiesen, die Betriebsflächen der einzelnen Landwirte sowie deren Getreideanbauflächen käuflichen oder zu ermitteln. Die größeren Landwirte verweigern, wenn über, in einzelnen Verhältnissen ihre Mitwirkung, indem sie die Frage wegen über ihre Besitzgrößen unannehmlich zurückgeben. Ob das klug gehandelt ist, wird sich wohl später zeigen. Die Festsetzung der Höhe der Getreideumlage wird sich gegen die vorjährige vergleichen, da, wie es scheint, noch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über die Kürzung des Pflanzers seitens der großen Verbände geführt werden. Nach den vorliegenden Bestimmungen sind Inhaber bis zu 40 Morgen Betriebsgrößen die bis 8 Morgen Getreide angebaut haben, von der Umlage befreit. Da ein Landwirt mehr als 8 Morgen Getreide angebaut, so hat er nur noch 8 Morgen übersteigenden Fläche Getreide abzugeben. Bei diesen allgemeinen Bestimmungen wird in weiten Kreisen die Haltung der Bauernschaft nicht verstanden.

me. Frankfurt a. M., 11. Juli. In einer Wirthshof in der Stille-
treche (Süd) der Schloßer Ludwig G. Scheidler auf seine Geliebte, der e-
Antenne voran. Zwei Schüsse gingen den Mädchen in den Oberkörper.
Als sich Scheidler selbst erschießen wollte, verfehlte er in der Aufregung
das Ziel und konnte festgenommen werden. Scheidler wird als ruhiger
Mann geschildert — zahlreiche Studenten der hiesigen Universität
die mit Geldmitteln nicht gesegnet sind, haben sich als Einzelgänger
während ihrer Ferien zur Verfügung gestellt. Sie fanden auch außer-
ordentlich Unterstützung auf den großen Gütern um Frankfurt. Ramenthal
die Stadt Frankfurt ist in der Aufnahme dieser Leute vorbildlich vor-
gegangen.

Fr. Sandenmögler Fahrraddiebstähle. In den Monaten Februar März und April d. J. wurden in Meining, Esch, Langberg und Kröfzel ein ganze Anzahl Fahrräder nacheinanderweise aus den dortigen Geschäften Scheunen uim. gekohlen. Die Diebe waren ein Schreier der gegen Rath eingehenden angestellten Ermittlungen viel der Verbocht auf die Maurer Albert Bolz aus Steinbüschau, jetzt in Büßelhof in Urbe fesseln, und den Arbeiter Paul Geh aus Büßelhof. Die Staatsanwaltschaftliche Behörde zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Geh zu drei Jahren Gefängnis waren fertigelehten sandenmöglichen kühnen Diebstahl. Das Gericht erkannte haben auf die bürgerlichen Ehrentrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

mos. 1½ Millionen gestiegen. Ein Amerikaner lernte im Palmengarten zu Frankfurt a. M. ein bisher unbekanntes Präkolen Schwestern, mit dem er am Tage darauf in den Hartmann der Bob Haus einen Ausflug machte. Dort wurde ihm seine Briefkassette mit allerhand Banknoten gestohlen, insbesondere eine Tausend-Dollarnote, rühmlichste, die einen Gesamtwert von 1½ Millionen darstellten. Auf Grund seiner Beschreibung wurde die Schmelge im Palmengarten sechsmal umhergesehen, aber vor dem Frankfurter Schöffengericht, das sie zu sechs Monaten Gefängnis unter beider Begnadigung verurteilte, kam sie 13. Monate im Untersuchungsgefängnis gefangen.

Nicht von unserer schönen Provinz oder dem Städtchen Nassau an der Bahn soll hier die Rede sein, sondern von dem weit entfernten Namensgenossen, die die Hauptstadt des Gouvernements der Bahama-Inseln ist. Dieser vortheilhafte Hafen auf der größten der Inseln St. Andrews hat in letzter Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen, und so ist es nicht weit von der Küste von Florida gelegene Ort ein neuer Dorado, wo die Millionäre wie Bisse aus der Erde schießen, prächtige Paläste und Villen sich erheben und alles in Gold und Diamanten schwimmt. Der Grund für diese fabelhafte Luste des „goldenen Nassau“ ist nirgends anders zu suchen, als daß es der Mittelpunkt des großen Alkoholschmuggels der Welt geworden ist. Die ganze Bevölkerung auf den Bahama-Inseln schmuggelt, und die emigrierte Geschäftswelt beruht, um die ausgetrocknete Junge der Vanees mit schmuggeltem Whisky zu haben, der zu phantastischen Preisen verkauft wird. In Nassau ist alles auf diesen im großen Stil betriebenen Schmuggel eingerichtet. Hotels, Wohnhäuser und Läden sind mit Wein- und Schnapsstillen angefüllt, und in Hunderten von Privatlokalen lagern Riesemengen von Alkohol, die auf die Verdriftung warten. Eine ganze Flotte von kleinen Dampfern steht eifrig in dem Hafen von Nassau aus und ein; diese Schiffe, die zum größten Theil Kanadiern gehören sollen, treffen sich des Nachts im heimlichen mit zahllosen Motor- und Segelbooten, an die ihre „nahe“ Ladung abtrifft und die dann mit der kostbaren Schmuggelladung der amerikanischen Küste zueilen. In

ganzen Küste von Florida wird der Schmuggel mit großer Aufregung getrieben, und es ist ein ganzes System erfinden worden, das geheimen Zeichen und Signalen, die die Landungen antizipieren und als Warnung dienen. Die amerikanischen Behörden stehen diesem Schmuggel bisher machtlos gegenüber. Den Vorteil davon aber haben die Bahama-Inseln, deren finanzielle Verhältnisse sich außerordentlich verbessert haben. Die Einnahmen wurden in den letzten 12 Monaten von 127 000 auf 560 000 Bds. St. und die Regierung ist imstande gewesen, alle Staatsausgaben zu bezahlen. Man hat so viel Geld, daß man einen großartigen Plan für den Ausbau des Hafens von Nassau entworfen hat, der 250 000 Bds. St. verschlingen soll. Außerdem hat sich eine Gesellschaft gebildet, die die „Entwicklung“ Nassaus in die Hand nehmen will. An der Spitze dieser Gesellschaft steht ein amerikanischer Bürgermeister und man will aus Nassau ein neues Monte Carlo machen, wo die Hotels, gewaltige Brauereien und Branntweinbrennereien errichten und all die „Kranken“, die sich aus dem trostlosen Amerika nach dem geliebten Nassau flüchten, die beste Aufnahme gewähren. Die Vereinigten Staaten haben sich vorläufig mit einer Not an die britische Regierung gewendet, in der sie die Zustände auf den Bahama-Inseln einen „Bruch der internationalen Gesetze“ nennen und sich darüber beschweren.

* Die Signatur des Baumeisters. Der Londoner Architekt hat eine Bewegung ins Leben gerufen, die die Baumeister veranlassen will, auf den Bauten an sichtbarer Stelle ihren Namen anzubringen, weil sie sich durch die seit Jahrhunderten geübte Zurückhaltung der Baufürsten den Namen mit anderen Künstlern gegenüber, die ihre Werke signierten, nachteilig fühlen. Das Ansehen der Architekten und die höhere Bauweise würden durch diese Maßnahme sehr gefördert werden.

Aktie vom 25. Juli		25. Juli	31. Juli
Staatspapiere.		In	In %
Reichsschatz.	8. 2	101.50	
1/2	8.4-5	87.30	87.20
3/4	8.6-8	73.20	73.10
1/2	1924er	95.20	95.
5		77.50	77.50
Reichsanleihe		117.	114.
1/2		91.50	89.
3/4		207.	209.
1/2		149.	145.
Schatzgeb. - Anl.		79.30	79.30
Sparrentzinsen - A.		99.50	99.
Pr. Schatz.-Anw.		80.90	79.50
Preuss. Consols		67.75	67.25
1/2		75.	73.0
Bad. Anleihe 86-14		72.25	72.90
Bayr. Anleihe		88.	87.
3/4		71.25	70.
Eisenbahn Vorr.		85.	85.50
Hamb. St.-Anl. 07		80.	85.
Hess. Anleihe		95.	95.75
1/2	88-19	74.	73.
Sächs. Anleihe		62.	61.50
Dtsch. Waff. u. Mun.		1831.	1605
Daimler Motoren		420.	429.
Deutsch. Erdöl-Ges.		2210.	2400.
Rohrfeld. Farben.		755.	776.
Kochweiler Bergw.		980.	965.
Friedrichshütte		844.	855.
Felsen & Gulliesaume			
Gasmotoren Deuts		1370.	1374
Gelsenkirch. Bergw.		815.	835.
Grünheim Elektr.		740.	752.
Höchst. Farbwerke		3000.	3030.
Harpener Bergbau		600.	635.
Hind. Anfurmann		800.	820.
Hohenlohewerke		1472.	1500.
Hösch Eisen u. Stahl		1300.	1472.
Iss. Bergbau		20.5	2060.
Königs- u. Laurah.		1180.	1170.
Kali Aachserleben		770.	710.
Koethelm Cellulose		1500.	1595
Kronprinz Metall.		430.	419.
Lahnmeiser u. Co.			
Lehmhausen		650.	675.
Lindes Harnmaschin.		1030.	1060.
Ludw. Loewe u. Co.		1195.	1160.

Berlin Handelsg.	518.	680.	Köln	1885.	1500.
Com.-u. Disconto	293.	293.	Orenstein u. Koppel	1098.	1160.
Darmstädter Bank	263.60	267.	Post-Börse u. Hoffmann	1336.	1375.
Deutsche Bank	465.	482.	Reichsbank	1990.	1010.
Disc. - Commandit	388.50	388.	Rhein-Nass. Bergw.	2300.	2480.
Dresdner Bank	235.	254.	Rhein. Stahlwerke	1300.	1400.
Mittel. Creditbank	240.	240.	Riebeck Montan	1000.	1000.
Nat.-B. f. Deutschl.	235.80	266.50	Sächs. Zuckerfabr.	580.	590.
Reichsbank - Act.	205.	200.	Sächs. Mittell.-u. F.	440.	435.

Albert, Ch. Werke	1226.	1399.	Siemens u. Halske,	1380.
Adl.-Fahrdwerke	475.	489.	Edld. Eisen-Ges.	260. 25
Angew.-Nürnb.	925.	930.	Verein Glas-Fab.	3300.
Allg. Elektr.-Ges.	732.	752.	Verein. Papierfab.	52.
Bergmann, Elektr.	563.	575.	Verein. Cöln-Rottw.	790.
Bgl. Anilin u. Soda	827.	845.	Weiler-ber-Meer	673.
Bismarck-Hütte			Westereggen	1650.
Böhmner Gußstahl	1345.	1360.	Zellstoff Waldsch.	680.
Brauerei-Schultheiß	603.	630.		726.
Buder. Eisenwerke	745.	765.	Hamb.-Amer. P.-F.	449.
Beton- u. Monier	340.	345.	Hausdampfmachi.	368.
Deut.-Lux. Bergw.	1220.	1265.	Norddeutsche Lloyd	333.
Deutsche Kalk- u.	1875.	2000.	Schantung-Eisenh.	463.
Deutsche Loh- u.	1950.	1950.		
Donauescher Hüt.	590.	580.	Thrk. Tabakregis.	
Dresdner Eisf. M.			Olari. Minn.	1548.

§ Berlin, 31. Juli. Unter dem Eindruck des stark rückgängigen New Yorker Marktschlußkurses vom Samstag setzte sich hier die Steigerung der Devisenpreise fort. Die Stimmung war zeitweise recht nervös, die Geldkurse überstürzten sich fast. Niemand wollte abgeben. Dieser Bewegung lag mehr Angst als direkte Bedarfskäufe zugrunde und bei kleinem verfügbarem Material waren die Abschlüsse nicht besonders groß. Auszahlung New York setzte 1620 ein und stieg in raschen Sprüngen bis annähernd 6000 andere Notierungen entsprechend mit in die Höhe zieleh. In verstärktem Maße machte sich die Rückwirkung hier von auf die Kursbildung der Wertpapiere geltend. Besonders interessant ist festzustellen, daß die seither fortgesetzten Devisenpreissteigerungen unbeachtet gebliebenen Industriepapiere heute von der Spekulation zurückgeblieben im Kurse durchschnittlich um 20 bis 50 Proz. heraufgesetzt wurden. Für einige Papiere betrugen die Steigerungen auch 80 Proz., für Harpener, Kattowitz und Deutsche Kali und Theodor Goldschmidt 100 bis 150 Proz. und für die seit langem wieder einmal gehandelten Gebr. Böhler-Aktien 450 Proz. Auslandswerte und ausstreichende Valutapapiere setzten angesichts der Markterwartung die Kurssteigerungen fort, so daß ungarische Goldwerte, Mexikaner, Rumänier, Griechen und andere sowie Staatsbahnen und die übrigen Kolonialpapiere ganz beträchtlich, letztere 100 Proz., Mexikaner sogar über 1000 Proz. stiegen. Die Steigerung der Bagdadbahn-Obligationen entsprach wegen der Zuspitzung der Balkanfrage durch das griechische Vorgehen nicht ganz den Erwartungen der Spekulation. Als später neue Käufer sich ausblieben, flauten die Kurse allenthalben teilweise wieder ab. Das angefangene lebhafte Geschäft lenkte wieder die bisher gewohnte ruhige Bahn ein. Für die zu Einzelkursen gehandelten Industriepapiere ist überwiegend Kurssteigerungen zu rechnen.

= Frankfurt a. M., 31. Juli. Der rasende Sturz Marktkurses wirkte sich auf der heutigen Börse in ein scharfen Aufwärtsbewegung der Kurse auf allen Märkten aus und gab dem Börsenbilde ausgesprochene Festigkeit, die sich im weiteren Verlauf noch verstärkte. Auf dem Montanmarkt lagen von westdeutschen Werten besonders fest Harpener, Gelsenkirchen 1440, Rhein-Stahl 1430 (+ 30), Phönix 1510 (+ 90), Ierner Buderus 805, Luxemburg 1430 (+ 50), Mannesmann 1275 (+ 50), Riebeck 1870 (+ 60); oberschlesischen Werten Caro 720 (+ 33), Oberbedarf 1430 (+ 37). Der Kalkmarkt verkehrte gut behauptet. Westfälische 1695 (+ 7), Krügershall gesucht 725 (+ 25). Auf dem Chemiemarkt machte sich die Hausse bei allen Werten scharf bemerkbar. Anilin 845 (+ 27), Höchster 752 (+ 30), Griesheim 850 (+ 52), Holzverkohlung 705 (+ 30), Schenck 1100 (+ 52), Elberfeld 780 (+ 31), Waidhofen 1430 (+ 20). Sehr fest und steigend lagen Elektro-Maschinenwerte. A. E.-G. 755, Lahmeyer 899, Schuckert 1430 (+ 52), Siemens u. Halske 1150, Daimler 450 (+ 28), Klein 501, Esslingen 840. Auf dem Zuckermarkt waren besonders Waghäusel 700 (+ 33), Heilbronn 680 (+ 30) und Rhein-

870 (+ 20) gesucht, Frankenthal 700. Von Schiffsahrtaktien Lloy 859 (+ 19), Paket 470. Der Einheitsmarkt war uneinheitlich. Bankaktien schwächer, Maschinen- und Praueraktien fester. Im Freiverkehr bei gestiegenen Kursen wenig Umsatz. Stürmisch wurden die Ostwerte weiter in die Höhe getrieben. Ungar. Gold 965 (+ 115), Alt-Lombarden 792, Staatsbahn 2450, Türkische Papiere wegen der politischen Wirren schwächer. Zolltürken 585, Bagdad 2 765, Baltimore 2875, Goldmexikaner 8550. Von deutschen Fonds 3proz. Reichsanleihe 208.

Stadtanleihen u. Obligationen.		28. Juli	31. Juli
4% Wiesb. St.-A. 1900		89.50	
4% " " 1919			
4% " " 1879			
4% Frankf. " " "	102.25	102.	
5% " " " "	85.		
4% Mainz. " " "			
4% Frkf. Hyp.-Bank	101.25	101.50	
5% " " " "	85.50	87.50	
4% " " Creditv.	98.	98.	
5% " " " "	85.	85.	
4% Hamb. Hyp.-Bk.	98.	98.50	
5% " " " "			
4% Nass. L.-B.-K. v. v.	95.75	98.50	
5% " " " " Li. F.	91.	91.	
4% Meis. Hyp.-Bk.	91.	96.10	
5% " " " "	32.50	32.50	
4% Pilsn. Hyp.-Bk.	97.	97.	
5% " " " "	96.	96.	
4% Preuss. Bod.-Crd.	80.	85.	
4% Centr. Bod.	90.	88.	
5% " " " "	78.	78.	
4% Pfandbr.-B.	93.		
5% " " " "	96.		
4% Rhein. Hyp.-Bk.	89.	90.	
5% " " " "	89.75	89.50	
Chem. Fabr. Goldb.			1036.
Gold- u. Silb.-Sch. A.			435.
Faber & Schleicher			435.
Fabr.-F. Eisenach			
Farbw. Mühlheim			1475.
Feinst. Sektollerei			890.
Flitzberg Felda.			589.
Frankfurter Hof.			885.
Frankf. Allg. Ver.			2470.
Grün & Billiger			690.
Gumm. Peter			798.
Heddrn. Kupfero.			655.
Hoch- und Tiefbau			360.
Holzverkohlg.-Ind.			683.
Jungmanns, Gerb.			4600.
Kaufh. u. Opp.			46.
Leder- u. Spielkart.			500.
Lönnberger Mühle			530.
Maiskraut, Höchst			310.
Masch. F. Badenia			550.
Maschinen. Essling			870.
Maschinen. Hilpert			470.
Maschin.-F. Moenns			885.
Motor-F. Oberursel			600.
Pfaff. Nähmaschin.			615.
Pfäzler Pulver			375.
Pokorny & Wittke			810.
Röhrenkessel Darr			820.

Adlerwerke Kleyer	485.	509.	Schuhfabrik Peters	435.	450.
Aschaffs, Buntpap.			Schultzb. Weisses	481.	489.
Aschaffs, Zeisstoff	870.	885	Schunahoff-F. Fuld		
Bad. Anilin u. Soda	820.	830.	Schmitt, Stempel	856.	898.
Bad. Uhrenfabrik		901.	Schindlauer Wolff	880.	800.
Bad. Zuckerfabrik	685.	718.	Tellus Bergbau	560.	570.
Bayer, Sieg. u. Glas	1300.	1360.	V. Chem. F. Mannh.		
Bock & Henkel	935.	816.	Ver. D. Osebricks	890.	880.
Boms & Co.	505.		V. Fränk. Schuhf.	481.	499.
Bing-erke	519.	525.	Verzinker. Hilgers	770.	800.
Ble-u-Silbh. Braub.	435.	450.	Voigt & Haffn. Vors.	501.	450.
Bliefert Faber	975.	965.	St.	520.	520.
Bliefert Bindin.	360.	355.	Vollhorn Sell	755.	880.
Brauer & Co.	368.	375.	Waggonfabr. Fuchs	680.	600.
Breuer Masch. Vors.			Zuckerf. Frankent.	685.	718.
St.			Waghans	685.	718.

m. Aus Rheinhessen. 31. Juli. In den Weinbergen wird bereits zum viertenmal geschwefelt und zum drittenmal gespritzt. Es zeigt sich, daß diese Bekämpfung erfolgreich ist. Bemerkenswert ist aber doch, daß sich in manchen Gemarkungen die Peronospora mehr als anderwärts zeigt, ebenso tritt das Oidium anscheinend stärker als sonst auf. Einen größeren Einfluß auf den Rebenstand haben diese Krankheiten aber bis jetzt nicht ausgeübt. Geschäftlich herrscht immer ein laues Leben. Die Preise sind hoch und fest. Es kostete das Stück 1921er Weißwein in Laubenheim 90 000 M., Bodenheim 120 000 bis 140 000 M., Nackenheim 140 000 M., Osthofen 85 000 M., 1920er in Laubenheim 47 000 M., Bodenheim 55 000 bis 65 000 M.

* **Berlin**, 1. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute **630.—** Mark, der **Franken 51.—** Mark der **Gulden 243.50** Mark

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr 27 morgens	9 Uhr 47 nachm.	9 Uhr 47 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 ^m Normalhöhe	761.8	760.7	761.9	761.5
red. auf dem Messerspiegel	761.7	760.6	761.8	761.3
Thermometer (Celsius) . . .	18.4	27.4	20.3	21.5
Thermometer (Millimeter) . .	12.8	16.7	13.9	14.4
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	81	62	73	73.7
Windrichtung	C	SW 2	C	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.0	—	—
Maximale Temperatur (Celsius):	28.0			
Niedrigste Temperatur (Celsius):		15.0		

am 31. Juli 1932.

Biebrich:	Pegel:	2.40 m	gegen	2.53 m	am gestrigen Vormittag
Mainz:	"	1.83	"	1.87	"
Caub:	"	2.11	"	2.15	"

Wolkig, Gewitterneigung, sonst trocken, mäßig warm,
Südwestwinde.

Hervorragend in Glanz und Qualität.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen - Lebewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballenscheiben** verblühend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Drogerien: **R. Brosinsky**, Bahnhofstr. 12, **H. Krab**, Wellritstr. 27, **Drog. Lillie**, Moritzstr. 12, **J. Lindner**, Friedrichstr. 16, **Drog. Machenheimer**, Bismarckring, **Drog. Minor**, Schwalbacher Str. F 71

vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester Wirksamkeit
bei den jetzt häufigen Furunkeln. Alleinverkauf: 1048
Schützenhof-Apotheke, Langrasse 11.

24. Albert Menger, *verf. v. Götter*

Hauptgeschäftler: D. Bell & Co.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Belsch; für den
 Verwaltungsteil: F. Gänther; für den lokalen und provinziellen Teil, land-
 wirtschaftl. und Handel: J. W. F. Gänther; für die Angelegen-
 heiten: H. Dornau, Hütlich in Wiesbaden.

Verlag v. Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Motorradmeisterschaft von Preussen

Olympiabahn Berlin. Sonntag, den 30. Juli 1922.

Fritz v. Opel auf

TELEGRAMM

Olympia-Rennen Berlin, Motorradmeisterschaft von Preußen:

Klasse I bis 1,14 PS., 15 Konkurrenten, 1. Vorlauf: **Sieger** Fritz von Opel, Endlauf: **Sieger** Fritz von Opel.
Klasse II bis 1,5 PS., 23 Konkurrenten, 1. Vorlauf: **Sieger** Fritz von Opel, Endlauf: **Sieger** Fritz von Opel.
Klasse III bis 2,28 PS., 1. Vorlauf: **Sieger** Fritz von Opel, Endlauf: **Zweiter** Fritz von Opel.

Alles auf 1,14 PS. Opel-Hilfsmotorrad und Peters Union 1½-zölligen Serien-Fahrradreifen. Sämtliche Runden ohne Defekt, trotz stark radierender Bahn. Durchschnittsgeschwindigkeit über 72 km. Herzliche Glückwünsche. Fritz von Opel.

F 145

Peters Union-Reifen

!!! Nur noch bis Freitag!!!

Zirkus Kenny!

Heute Dienstag, den 1. August:
Das neue Sensations-Programm!

- U. a.:
1. Persönl. Auftreten von Frau Direktor Gleich mit ihrer Vollblutstute „Senta“ a. d. „Vesta“ in erstkl. Hoher Schule.
 2. „Sun-Hsiang-Jung“, die beste Chinesentruppe.
 3. „Theo“, der Mann, den niemand leben kann. Wiegt 84 Pfund. Überall Stadtgespräch!
 4. „Merlans dressierte Schweine“, 9 Tiere, die beste Nummer in diesem Genre.
 5. „Der lebende Automat!“ Illusion oder Wirklichkeit?
 6. Die neuesten Witze der Spaßmacher.
 7. Blüztvögel u. Postreiter usw. usw.
- Vorverkauf: Zigarrenhaus G. Meyer, Langgasse 26 u. Taunusstr. 4, Tel. 451 und ab 10 Uhr ununterbrochen an den Zirkuskassen.

Italienische Nacht

Soirée Venisienne

Mittwoch, 2. August 1922, abds. 8½ Uhr im

Garten-Restaurant Dogel

27 Rheinstraße 27

neben Hauptpost

unter Mitwirkung des Professors der Tanzkunst

Monsieur L. Lévitte

Académie Paris

und verschiedener Künstler.

Erstklass. Künstler-Konzert.

Achtung!

Schürzen- u. Kleiderstoffe
Bettdamast, Hemden-
zeppir sowie Damen- u.
Herren-Wäsche
preludiert zu verkaufen.
Sie werden gut und billig
bedient nur bei
Sternberg
Hermannstr. 15, beim Bad.

Simpizissimus und Tocado

Weberg. 37. Tel. 1028.

Täglich 8 Uhr abends:

**Wiesbadens
vornehmste
Künstlerspiele.**

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mit Rücksicht auf die Häufung der
Geschäfte sind wir gezwungen unsere
Kassen- und Geschäftsstunden von

8½—12½ Uhr vormittags

streng einzuhalten.

F 276

Habe meine Praxis wieder auf-
genommen.

Lorenz Schneider
Dentist

Adolfstraße 3, II. Telefon 1535.

Finanz- und Steuersachverständiger R. D. V.
Bernhard Becht

Telephon 3295. Mainz. Mittl. Bleiche 33.
Zugelassen als Steuer-Bevollmächtigter im
Bezirk des Landesfinanzamtes Kassel und
Darmstadt und beim Finanzgericht Kassel
und Darmstadt.

Ausführg. aller Finanz- u. Treuhandgeschäfte.
Erledig. v. Zwangsanleihe-Vorauszeichnungen.
Auf Wunsch persönlicher Besuch.

F 150

Prima ☐ Rufe, gen. Limburger, 1 Pfd. 52 Mt.
In frische Fleisch-Konserve eingetroffen:

Hindsgulasch in ca. 2½ Pfd.-Dosen
Schweinefleisch zum billigsten Preise.
Rahmfleisch
Geräucherter Speck, schöne Ware, 1½ Pfd. 31 Mt.
Butterbedecktes Lebensmittel-Haus
Hörsberg 21, Ecke Schulberg. — Telefon 4010.

Trauringe

14- u. 18 kar. Gold, durch äußerst günstigen
Einkauf von Gold noch zu **sehr billigen**
Preisen zu haben bei

W. Sauerland

Uhrmacher u. Juwelier

Schulgasse 7.

Stets Ankauf von alten Gold-, Silber- u. Platin-
gegenständen zu höchsten Tagespreisen. 679



Romw.-Tippen, Stühle,
Altkleider, Kleider, Kleiderstoffe,
Kleiderstoffe u. f. m.

Ludwig Gutmann

Preisgünst. Büro-Einrichtungshaus

Frankfurt am Main

44 Kaiserstraße 44

F 145

Ohne Kaufzwang den ganzen Tag bieten
ich Ihnen Gelegenheit, sich von
der Güte u. Preiswürdig-
keit meiner

Anzug-, Paletots-, Ulster- u. Hosenstoffe
Damen- und Herren-Jacke zu überzeugen.
Kein Laden
K. Schneider
Rheinstr. 51, I. St.
Ecke Kirchgasse, Alte Artill.-Kaserne.



SCHNELLDIENST
FÜR PASSAGIERE UND FRACHT

HAMBURG
CUBA-MEXICO

HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO
MEXICO

Abfahrtsstage:

2. Sept. Post-D. Hammonia

3. Okt. Post-D. Holentia

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse
(Staatsszimmerkabinen), Mittel-Klasse und
Zwischendeck.

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle
Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der

Hamburg-Amerika-Linie,

Taunusstr. 11. Fernruf 3543.

MAINZ: Reiche Klarastr. 10.

F 310

Briefmarken-Auktion

des Frankfurter Briefmarken-Händler-Vereins
am 7. und 8. August 1922, in Frankfurt a. M.
im **Volkshaus**, Eschenheimer Anlage 43/41.
Besichtigung ebendortselbst Sonntag, 6. August 1922,
10—1 Uhr. Illustrierte Kataloge gratis durch unser
Mitglied Herrn Hans Hof, Klüberstr. 14, Tel. 6184
und durch alle Frankfurter Briefmarkenhändler.

